

Der US-Verteidigungshaushalt wird unter Obama weiter wachsen, weil noch mehr Geld für neue Kriege gebraucht wird.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 052/09 – 03.03.09

Obama will den US-Verteidigungshaushalt um 20,4 Milliarden Dollar erhöhen

Von William Matthews
DefenseNews, 26.02.09

(<http://www.defensenews.com/story.php?i=3965202&c=AME&s=TOP>)

Präsident Barack Obama will die Ausgaben für das US-Militär im Haushaltsjahr 2010 um 20,4 Milliarden Dollar erhöhen, er verlangt aber eine rigorose Beschneidung des verschwenderischen Pentagon-Beschaffungsprogramms.



Präsident George Obama
(Fotomontage: FAZ.NET)

Der Präsident teilte mit, dass er im Haushalt für das Jahr 2010 die Verteidigungsausgaben auf 533,7 Milliarden Dollar erhöhen will. In laufenden Haushaltsjahr hat das Militär nur 513,3 Dollar erhalten. Das wäre nach Angaben des Weißen Hauses eine Steigerung um 4 Prozent.

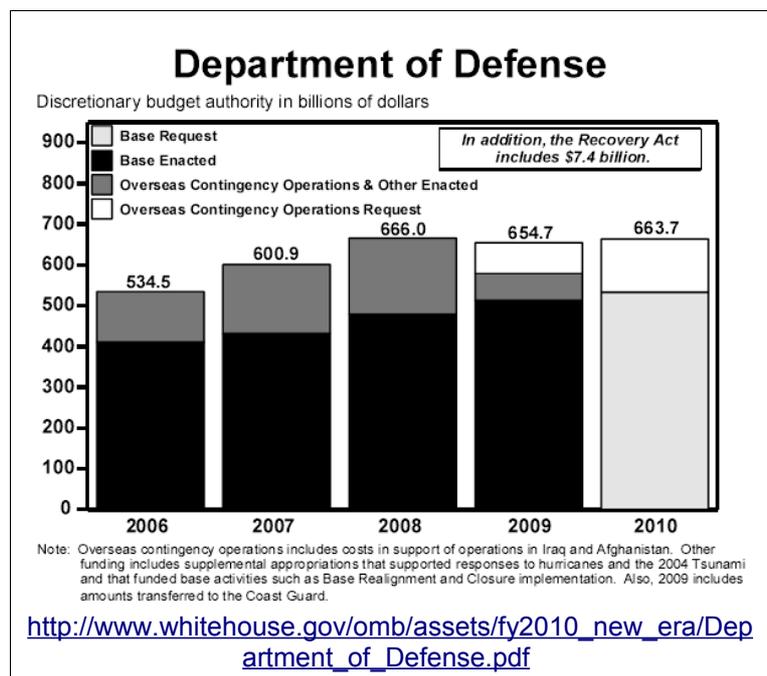
In den 533,7 Milliarden Dollar sind die Kosten für die Kriege im Irak und in Afghanistan nicht enthalten; auch die etwa 20 Milliarden Dollar für die Atomwaffen und andere militärische Ausgaben, die nicht in die Zuständigkeit des Verteidigungsministeriums fallen, sind nicht eingeschlossen.

Obama will die Kosten für die Kriege, die für das laufende Jahr mit 144 Milliarden Dollar veranschlagt sind, im nächsten Jahr auf 130 Milliarden Dollar begrenzen.

Die drei Positionen – das Grundbudget (des Pentagons), die Kriegskosten und die Ausgaben für Atomwaffen – lassen die Verteidigungsausgaben im Haushaltsjahr 2010 auf 683,7 Milliarden Dollar anwachsen. 2009 werden die Gesamtausgaben nur etwa 681 Milliarden Dollar betragen.

In einem Ausblick auf kommende Haushalte betonte der Präsident, dass "die Entwicklung kostspieliger, ineffektiver Waffensysteme und deren Beschaffung" überprüft werden müssten.

Er sagte: "Die neuen Waffen-



programme des Militärs gehören zu den umfangreichsten, teuersten und technisch kompliziertesten, die jemals entwickelt wurden. Daraus erwachsen hohe Risiken: Es könnte zu Misserfolgen, hohen Kostensteigerungen und langen Verzögerungen kommen."

Obama möchte das ändern, indem er "realistische Ziele" bei der Entwicklung von Waffenprogrammen setzt, die bis zur Einsatzreife einzuhalten sind. Dabei soll nicht laufend von einer Entwicklungsstufe zur nächsten gesprungen werden, weil das nur ständig steigende Kosten und Entwicklungsverzögerungen verursacht.

Er verlangte "eine fortlaufende Umstrukturierung der Streitkräfte, damit sie kommenden Herausforderungen besser gewachsen sind". Deshalb sei auch eine Vergrößerung der Army und des Marine Corps notwendig.

Das Geld, das für mehr Soldaten und eine Erhöhung des Soldes für alle Uniformierten um 2,9 Prozent ausgegeben werden muss, macht die Beschaffung neuer Waffen immer schwieriger.

Obama teilte auch mit, dass in der laufenden Untersuchung der Verteidigungsfähigkeit strategische Prioritäten zu setzen seien und bewertet werden müsse, wie man sie am besten mit den verfügbaren Mitteln erreichen könne.

Bevor man kostspielige neue Waffen beschaffen könne, würden Programme zur Führung asymmetrischer und unkonventioneller Kriege gebraucht, die im Internet und mit biologischen, radioaktiven und atomaren Waffen ausgetragen würden.

Der komplette Verteidigungshaushalt soll im April veröffentlicht werden. Er wird auch Details zu geplanten Beschaffungen und zum Schicksal größerer Waffenprogramme enthalten.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Alle, die immer noch darauf hoffen, dass sich Obama von der aggressiven Kriegspolitik seines Vorgängers Bush verabschiedet, sollten langsam einsehen, dass sie getäuscht worden sind. Die 17.000 zusätzlichen GIs für Afghanistan und der verlängerte Verbleib einer "US-Friedenstruppe" von ca. 50.000 Soldaten im Irak belegen, dass die Obama-Regierung den alten Kurs der Bush-Administration nicht nur ohne Abstriche, sondern deutlich verschärft fortzusetzen gedenkt.

Obama will die US-Militärs nicht nur im nächsten Jahr mit noch mehr Milliarden für ihre völkerrechtswidrigen Angriffskriege ausstatten. Das Pentagon soll sogar in den nächsten zehn Jahren über ein Grundbudget von mindestens 537 Milliarden Dollar jährlich verfügen können (s. <http://www.defensenews.com/story.php?i=3964359>).

Wo will Obama das Geld für die Verbesserung der maroden US-Infrastruktur, für eine durchgreifende Reform der Gesundheitsfürsorge und für die versprochenen Bildungsprogramme hernehmen, wenn er jeden noch verfügbaren Dollar in mehr Soldaten und neue Kriege investiert? Wenn nun schon die FRANKFURTER ALLGEMEINE Obama als Bush-Verschnitt einschätzt, kann er wirklich nicht der erhoffte "Friedensengel" sein.

Obama Budget to Boost Spending \$20.4B

By William Matthews

Published: 26 Feb 11:27 EST (16:27 GMT)

President Barack Obama wants to increase spending on the U.S. military by \$20.4 billion in 2010, but he's also calling for a crackdown on the Pentagon's profligate procurement system.

The president unveiled a federal budget for 2010 that would increase defense spending to \$533.7 billion. This year the military is receiving \$513.3. The difference is a 4 percent increase, the White House said Feb. 26.

The \$533.7 billion does not include money for fighting the wars in Iraq and Afghanistan, or about \$20 billion that is to be spent on nuclear weapons and other military items outside the Defense Department.

Obama wants \$130 billion for the wars - down from \$144 billion being spent this year.

The three elements combined - the "base" budget, war funding and nuclear weapons - would push 2010 spending to about \$683.7 billion. Spending for 2009 is about \$681 billion.

In a budget outline, the president emphasized "reforming the costly and inefficient weapon development and acquisition process."

He said the military's "new weapons programs are among the largest, most expensive and technically difficult" ever attempted. "As a consequence, they carry a high risk of performance failure, cost increases and schedule delays."

Obama proposes to change that by setting "realistic requirements" and sticking to them, and by not permitting weapon programs to proceed from one stage to the next until they are mature enough to avoid cost growth and schedule delays.

He called for "continuing to restructure the nation's forces to better address long-term warfare challenges." That includes increasing the size of the Army and Marine Corps.

Money spent on new troops and on giving all uniformed personnel a 2.9 percent pay raise will likely make it harder to continue spending on weapons.

Obama said a pending defense review will be used to evaluate U.S. strategic priorities and "assess how best to achieve them within available resources."

Among the items competing with costly weapons will be programs to prepare for asymmetrical and non-conventional attacks posed by cyber, biological, radiological and nuclear warfare, the outline says.

A complete defense budget is to be released in April. It will provide details on procurement and the fate of major weapon programs.